

gegenüber liegende Bremer Gebiet hat, ist mit prächtigen Villen bebaut, welche Bremer Kaufleute angelegt haben.

Lesum, Dorf an der Lesum mit 1446 lutherischen Einwohnern, war Mittelpunkt der karolingischen Herrschaft Lesmona und eine wichtige Position für den Süden, wie Bremerbörde im Osten. Durch die Lage an der schiffbaren Lesum sollte die Burg Lesum zugleich Bremen gegen eindringende Seeräuber schützen. — Zahlreiche Fabriken, besonders in Zigarren, finden sich hier und in Burgdamm, St. Magnus, Amund und Grohn und verdanken ihre Entstehung der Nähe der Stadt Bremen.

Farge, Dorf an der Weser, hat 542 reformierte Bewohner. Zwischen Farge und Rehum liegen an der Grenze des Kirchspiels Blumenthal einige Steine, welche Überbleibsel der nahe am Weserstrande erbauten Wittenborg sein sollen, einer Burg, deren Besitzer die Schifffahrt — mittels einer durch den Strom gelegten Kette — sehr belästigten.

Amund 1716, Burgdamm 1246, Fähr 728, Grohn 1787, Meyenburg 613, Rehum 819, Schönebeck 409, Schwanevede 906, St. Magnus 549, Vorbruch 529 Einwohner.

k. Kreis Verden

mit 1 Stadt, 1 Flecken und 54 Landgemeinden. Der Kreissitz ist in Verden.

Das Dreieck zwischen Aller und Weser bis zu einer über Dörverden nach Westen gezogenen Linie ist ein reiches Marschgebiet, welches anfänglich eine besondere Herrschaft bildete, 1219 an das Bistum Verden kam, 1679 von Schweden an Braunschweig-Lüneburg abgetreten und der Grafschaft Hoya zugelegt wurde.

Verden, Stadt an der Aller unweit deren Mündung in die Weser, hat 8594 Einwohner (darunter 563 Katholiken und 118 Juden, die übrigen lutherisch). Die Stadt liegt auf Sandboden, die Umgegend zeigt Geest, Marsch und Moor. Als Haupterwerbszweig tritt die Industrie hervor, besonders blüht die Zigarrenfabrikation; außerdem sind Gerbereien und Brennereien sehr verbreitet. Auch der Handel mit Erzeugnissen der Landwirtschaft ist nicht unbedeutend. An Unterrichtsanstalten sind das Domgymnasium und das Schullehrerseminar (1875) zu nennen. Unter den Gebäuden ist der 786 gegründete, 1829—1832 neu restaurierte Dom¹⁾ bemerkenswert. Es ist dies eine dreischiffige gotische Hallenkirche, deren Inneres von herrlicher Wirkung ist; leider fehlt im Westen die silberrechte Turmfront. Die Entstehung der Stadt bringt es mit sich, daß die Kirchen der Stadt fast an den Enden im Süden und Norden stehen.

Die Entstehung der Stadt läßt sich weit zurück verfolgen. Sie hat nach einander folgende Namen geführt: Tuliphardium, d. h. Wasserfurt (130 n. Chr. vom Geographen Ptolomäus), Fhardum, Fardi, Ferdi, Behrden (in der Schwedenzeit), Verden (seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts). — 782 n. Chr. ließ Karl der Große hier 4500 Sachsen hinrichten; er gründete hier ein Bistum und den Dom. Lange Zeit bewahrte die Nordstadt (Altstadt) ihre Selbständigkeit gegen das Südende (Neustadt), deren Mittelpunkt der Dom bildete; erst 1667 erfolgte die vollständige Vereinigung, und die zwischen beiden Städten sich befindende Scheidmauer wurde weggeräumt. 1567 bekam Verden in Eberhard von Holle seinen ersten protestantischen Bischof. Im dreißigjährigen

¹⁾ Raab, Der Dom zu Verden.